

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 31 (1974)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Verzweiflung kann zum Tode führen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-552883>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verzweiflung kann zum Tode führen

Wenn wir am Leben verzweifeln, sind wir daran, uns selbst aufzugeben, und das ist sehr gefährlich, denn mit solch einer Einstellung erdrosseln wir unsere Lebensgeister, was rasch zum Tode führen kann. Diese Feststellung bestätigte vor Zeiten ein bedeutender Arzt, der einer grossen Praxis vorstand. Auch seine Frau war Aerztin, weshalb sie ihn in seiner Arbeit tatkräftig unterstützen konnte. Sowohl privat als auch beruflich wirkten sie beide harmonisch zusammen und waren somit ein Herz und eine Seele. Dies dauerte an, bis die Frau unerwartet schwer erkrankte und rasch hinwegstarb. Das war ein Schlag für ihren Gatten, der sich als unheilvoller Schock auswirkte. Die harmonische Verbundenheit mit seiner Frau war für ihn ein unüberbrückbarer Verlust. Ueberall fehlte sie ihm. Alles erinnerte ihn an ihr Dasein, ihr Wirken und gütiges Walten. Täglich weilten seine Gedanken bei ihr, daheim, in der Praxis, im Ferienhaus. Er konnte sich einfach nicht von ihr trennen, und da es nicht in seiner Macht stand, sie zurückzuholen, litt er unsäglich. Dieser Zustand schwächte ihn mehr und mehr, und immer weniger fand er die Kraft, sich aufzuraffen, um über der Lage stehen zu können. Auf diese Weise aber wurde sein Leben immer unerträglicher. Er verlor die Lust zum Arbeiten, auch essen mochte er nicht mehr und nahm deshalb rasch an Gewicht ab. Der ganze Zustand wirkte sich auch äusserst ungünstig auf die endokrinen Drüsen aus, da sie nur noch vermindert zu arbeiten schienen. Es war anzunehmen, dass auch die Langerhans'schen Inseln zu wenig Insulin erzeugten, ebenso nahm sehr wahrscheinlich der Glykogengehalt in der Leber ab, so dass die Blutverbrennung schlechter wurde. Dies mochte auch das Lymphsystem in Mitleidenschaft gezogen haben, was die Abwehr des Körpers gegen Viren und Bakterien schwächte. Weil sich der sonst so erfolgreiche Arzt durch den Verlust seiner unvergesslichen Frau nicht mehr aufzufangen vermochte, gab er sich immer mehr

auf, was mit der Zeit zu einem völligen Kräftezerfall, einer sogenannten Kachexie, führte. Seine Widerstandskraft war dermassen lahmgelegt, dass er sich durch nichts aufraffen konnte. Er zehrte nur noch von den Reserven, die schon nach einigen Wochen verbraucht waren. Obwohl er mit seinen Fähigkeiten noch so vielen Menschen hätte helfen können, führte seine untröstliche Einstellung seinen Tod herbei, so dass er neben seiner geliebten Frau begraben wurde.

### Warum nicht abwendbar?

Diese tragische Wendung der Dinge erlebte ich ganz nebenbei mit, denn da ich mit dem Arzt zuwenig persönliche Verbindung hatte, konnte ich mich auch nicht hilfreich für ihn einsetzen. Ich verstand ihn wohl im Grunde seiner Seele, aber ich kenne auch den kraftvollen Segen bejahenden Denkens und weiss, wie eine trostreiche Aussicht zu stärken vermag. Zudem kann auch die Zeit Wunden heilen, wenn man sich selbst nicht vorzeitig aufgibt und sich kummervollem Verlust nicht zu fest aussetzt.

Obwohl die Menschen durch die Umstände der Neuzeit härter und selbstsüchtiger geworden sind, gibt es selbst heute noch bei idealgesinnten Ehepartnern solche Fälle, wenn durch Krankheit oder Unfall eines vom andern getrennt wird. Dies geschieht allerdings mehr bei geistig einseitig eingestellten Menschen, ja, es kann bei solchen je nach der Tragfähigkeit sogar zu Kurzschlusshandlungen führen. Landwirten und Gärtnern, die mehr körperlich arbeiten, steht eher ein Ausweg offen, weil sie die Pflege von Pflanzen und Tieren beansprucht und ablenkt wie auch befriedigt, denn sie fühlen sich nicht vereinsamt, sondern dringlich benötigt. Man könnte nun allerdings denken, dass sich auch ein tüchtiger Arzt durch die Betreuung hilfesuchender Kranker seelisch wieder zurechtfinden könnte, aber vielleicht spielt da auch das Fehlen körperlich gesunder Betätigung eine Rolle, da auch

diese einen Ausgleich schaffen kann. Da ein solcher Schock eine allzu starke Verkrampfung erzeugen kann, wäre es wohl am besten, einen Milieuwechsel vorzunehmen, da dieser womöglich eher vergessen lässt.

### **Beispiele gegenteiliger Art**

Dies half in meiner Jugendzeit einem jungen Mann, der im ersten Weltkrieg durch chemische Giftgase dermassen geschädigt worden war, dass ihn die Aerzte aufgaben, denn sie stellten ihm nur noch eine kurze Lebensdauer in Aussicht. Da nun dieser junge Mann trotz seinem Körperzustand geistig gesund blieb, war er in seinem Denkvermögen bejahend eingestellt. So sagte er sich, wenn er schon sterben müsse, so wolle er wenigstens noch etwas zu sehen bekommen. Er begab sich also allem zum Trotz unternehmungsfreudig auf die Walz, wie man dies früher bezeichnete. Täglich wanderte er so weit, wie ihm dies seine verbleibenden Körperkräfte erlaubten. Meistens schlief er draussen im Freien oder auch auf einem Heustock. Seine Ernährung bestand aus rohen Früchten und Gemüse. Er nahm es auch nicht tragisch, wenn er zwischen hindurch hungern musste, weil sich nichts Geniessbares vorfand. Aber gerade dies war ganz gut für ihn und seinen Zustand. Er lebte auf diese Weise in der Natur und mit der Natur.

Der Nutzen dieser Naturverbundenheit blieb denn auch nicht aus, denn die natürliche Lebensweise liess ihn immer mehr erstarken. Was den Aerzten mit ihren Medizinen nicht gelingen konnte, ermöglichte die Natur wie auch seine unbeschwerte, frohgemute Einstellung. Er starb nicht bald, wie vermutet, ja, starb überhaupt nicht, sondern erholte sich zusehends und konnte verhältnismässig gesund und wiederhergestellt nach Hause zurückkehren.

Manch andere hingegen, denen die Aerzte das Leben absprechen, fühlen sich dadurch dermassen niedergeschlagen und geknickt,

dass sich das Todesurteil tatsächlich zum Unheil auszuwirken vermag. Statt sich aufzuraffen, gibt sich ein solcher kampflös auf, würde er sich indes bemühen, alles Schädigende zu meiden, um auf der Grundlage gesunder Lebensweise mit Geduld Schritt für Schritt voranzugehen, könnte auch er vielleicht zurückerobern, was ihm durch ungünstige Verhältnisse verlorengegangen war. Dies hatte der erwähnte junge Mann erfolgreich zustande gebracht. Vielleicht ist einigen auch die Geschichte von Cornario bekannt. Dieser venezianische Edelmann war schon mit 25 Jahren von den Aerzten aufgegeben worden. Aber das beeinflusste ihn nicht dazu, sich selbst aufzugeben. Er nahm im Gegenteil gegen alles, was er als reicher Mann seiner Gesundheit gegenüber verkehrt gemacht hatte, erfolgreich den Kampf auf. Ein einfacher Landarzt zeigte dem überfütterten, todkranken Adeligen eine gesunde Lebensrichtung, die diesem einleuchtete, so dass er die strengen Regeln betreffs gesunder Ernährung und Lebensweise zu befolgen begann, hing er doch so sehr am Leben, dass ihm dieser Wechsel kein zu grosses Opfer bedeutete. Die Folge war, dass er sich aus einem scheinbar hoffnungslosen Zustand durch Einhalten strenger Konsequenz herausarbeitete, und zwar mit dem Erfolg, dass er viel älter wurde als seine gesundheitlich bevorzugten Zeitgenossen, denn er erreichte das seltene Alter von 101 Jahren.

Es kommt also sehr auf unsere Denkweise und Einstellung an, ob wir uns in kritischer Lage selbst aufgeben oder entschlossen den vernünftigen Weg gesunder Umstellung wählen. Allerdings gibt es auch Zustände, die dies trotz bestem Willen nicht mehr ermöglichen, aber schon mancher erlebte es, dass ein Nichtnachlassen gewinnen kann. Oftmals steht in körperlichen und seelischen Notlagen irgendeine Lösung hinter dem Tor der Verzweiflung bereit, wir sollten uns nur nicht frühzeitig selbst aufgeben.